

Johann Karl August Musäus

# Legenden von Rübezahl

Mit 50 Illustrationen von  
Max Slevogt



Anaconda

Die *Legenden von Rübezahl* erschienen zuerst in Band 2 der *Volksmärchen der Deutschen* (5 Bände, Gotha: Ettinger 1782–1786). Text und Illustrationen folgen der Ausgabe Berlin: Verlag der Nation 1983. Da Max Slevogt 1914 die von Christian Morgenstern besorgte Ausgabe für die Jugend illustrierte, beginnt die erste Legende auch hier mit den Worten »Zwischen den Klüften der oft und matt besungenen Sudeten ...« statt eigentlich »Auf den oft und matt besungenen Sudeten ...«.

Der Text wurde unter Wahrung des Lautstandes, der Interpunktion sowie sprachlich-stilistischer Eigenheiten der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: J. Harrison, »The Bard« (1840), nach einem Gemälde von Philip James de Loutherbourg (1740–1812), © National Museum and Gallery of Wales, Cardiff/[bridgemanart.com](http://bridgemanart.com)

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: GEM mbH, Ratingen

Printed in Czech Republic 2008

ISBN 978-3-86647-300-3

[info@anacondaverlag.de](mailto:info@anacondaverlag.de)

## ERSTE LEGENDE



wischen den Klüften der oft und matt besungenen Sudeten, dem Parnass der Schlesier, hauset in friedlicher Eintracht neben Apollo und seinen neun Musen der berufene Berggeist, Rübezahl genannt, der das Riesengebirge traun berühmter gemacht hat als die schlesischen Dichter allzumal. Dieser Fürst der Gnommen besitzt zwar auf der Oberfläche der Erde nur ein kleines Gebiet von wenig Meilen im Umfang mit einer Kette von

Bergen umschlossen, und teilt dies Eigentum noch mit zwei mächtigen Monarchen, die sein Kondominium nicht einmal anerkennen. Aber wenige Lachter unter der urbaren Erdrinde hebt seine Alleinherrschaft an, die kein Paratetraktat zu schmälern vermag, und erstreckt sich auf acht-hundertsechzig Meilen in die Tiefe, bis zum Mittelpunkt der Erde. Zuweilen gefällt es dem unterirdischen Starosten, seine weit gedehnten Provinzen in dem Abgrunde zu durchkreuzen, die unerschöpflichen Schatzkammern edler Fälle und Flöze zu beschauen, die Knappschaft der Gnommen zu mustern und in Arbeit zu setzen, teils um die Gewalt der Feuerströme im Eingeweide der Erde durch feste Dämme aufzuhalten, teils mineralische Dämpfe zu fahen, mit reichhaltigen Schwaden taubes Gestein zu beschwängern und es in edles Erz zu verwandeln. Zuweilen entschlägt er sich aller unterirdischen Regierungssorgen, erhebt sich zur Erholung auf die Grenzfesten seines Gebiets und hat sein Wesen auf dem Riesengebirge, treibt da Spiel

und Spott mit den Menschenkindern, wie ein froher Übermütler, der, um einmal zu lachen, seinen Nachbar zu Tode kitzelt.

Denn Freund Rübezahl, sollt ihr wissen, ist geartet wie ein Kraftgenie, launisch, ungestüm, sonderbar; bengelhaft, roh, unbescheiden; stolz, eitel, wankelmütig, heute der wärmste Freund, morgen fremd und kalt; zuzeiten gutmütig, edel und empfindsam; aber mit sich selbst in stetem Widerspruch; albern und weise, oft weich und hart in zween Augenblicken, wie das Ei, das in siedend Wasser fällt; schalkhaft und bieder, störrisch und beugsam; nach der Stimmung, wie ihn Humor und innerer Drang beim ersten Anblick jedes Ding ergreifen lässt.

Von Olims Zeiten her, ehe noch Japhets Nachkömmlinge so weit nordwärts gedrungen waren, dass sie diese Gegend wirtbar machten, tosete Rübezahl schon in dem wilden Gebirge, hetzte Bären und Auerochsen aneinander, dass sie zusammen kämpften, oder scheuchte mit grausendem Getöse das scheue Wild vor sich her und stürzte es von

